

Rezension: Vinzenz und die Praxis der Sklaverei



Daniel Steinke
**Vinzenz von Paul (1581-1660)
 und die Praxis der Sklaverei
 im Mittelmeerraum**

Sklaverei – Knechtschaft –
 Zwangsarbeit 20

Olms Verlag 2019, 536 Seiten.
 ISBN 978-3-487-15758-0

Der Autor geht in seiner mit Bestnoten ausgezeichneten Dissertation der Frage nach „Hat das Christentum die seit der Antike bekannte Sklaverei allmählich humanisiert und letztlich abgeschafft?“ und bringt dabei erstmalig eine pastoralgeschichtliche Perspektive: Vinzenz von Paul ist kein Theoretiker, sondern ein Praktiker der Sklavenseelsorge: Als königlicher Galeerenseelsorger war er für ca. 5.500 Forçats (Zwangsruderer) und für ca. 1.500 Türken (Osmanen) verantwortlich (451), die alleamt als Sklaven gehalten wurden. In Nordafrika betreuten Vinzenz und seine Missionare in den Jahren 1645 bis 1660 eigenen Angaben zufolge zwischen 16.000 und 30.000 christliche Sklaven, von denen viele auf einen Freikauf warteten. (452)

Die beiden ersten Teile des Buches gehen minutiös diesem Wirken nach. Steinke zeigt anhand von bisher wenig beachteten Quellen auf, dass Vinzenz anders als bisher dargestellt keineswegs **der** Pionier der Sklavenseelsorge war, die er dann in großem Stil betrieben hat. Es setzt sich ausführlich mit der Lebenswelt Galeere in Frankreich, bzw. den Lebenswelten der Sklaven in Tunis und Algier auseinander. Detailliert werden Schicksale vieler tausenden Männer dargestellt, die zu den Ärmsten ihrer Zeit gehörten.

Diese Erkenntnisse dienen als Grundlage für Vergleiche im III. großen Teil des Buches mit dem Titel *Sklaverei und christliche Sinnstiftung: Wie hat Vinzenz Gewalt gedeutet, die in Frankreich christlichen oder muslimischen Rudersklaven gegenüber ausgeübt wurde und wie vergleichbare Gewaltpraktiken gegenüber Christen im muslimischen Nordafrika? Etwa unterschiedlich? – Ja, sehr unterschiedlich, aus heutiger Sicht einseitig.*

Vinzenz hat die Galeerenstrafe für verurteilte Verbrecher grundsätzlich für gerecht und angemessen

gehalten (363), ja als gute Möglichkeit das Fegefeuer vorwegzunehmen. Er hinterfragt weder die Verfügungsgewalt des Königs, der bei Bedarf gute Ruderer über das Strafausmaß einfach auf der Galeere behielt, noch die Rechtmäßigkeit der Gerichte, die oftmals für kleine Vergehen jemand auf die Galeeren schickten (366).

Steinke versucht dann noch zu belegen, dass Vinzenz grundsätzlich über die Welt der Galeeren hinaus Gewalt und Strafen befürwortete, aber seine Beweisführung ist alles andere als schlüssig (siehe meine ausführliche kritische Lektüre des Buches: www.sg.org.tr/vinzentinische-spiritualitaet/)

Vinzenz von Pauls Haltung zur Sklaverei lässt sich so zusammenfassen: *Keine Sklaven unter den Christen als die, die man wegen ihrer Verbrechen auf die Galeeren schickt* (389). Es zeigt sich, dass Vinzenz hier weithin verbreitete theologische und juristische Denkmuster vertrat, die in sich jedoch widersprüchlich waren. Steinke fragt indirekt: Warum hat er in erster Linie mit Seelsorge auf dieses Elend geantwortet und damit das Unrechtssystem Galeere auch noch unterstützt und legitimiert? Warum ist die Sorge um materielle Bedürfnisse stets der Seelsorge untergeordnet?

So kann man Vinzenz Wirken für die Rudersklaven höchstens als „Tröstung“ aus rein religiösen Motiven bezeichnen, als Humanisierung „gemäß dem eigenen religiösen Menschenbild“ (461f.). Impulse zur Abschaffung der Sklaverei finden sich bei Vinzenz von Paul nicht.

Auch wenn Steinke Vinzenz' Haltung zur Sklaverei und Galeerenstrafe überzeichnet und er im Bereich der spirituellen Rede von Vinzenz nicht sauber arbeitet, liefert diese Arbeit einen längst fälligen Gegenentwurf zu bisherigen idealisierten Darstellungen und damit einen wertvollen kritischen Beitrag in der Vinzentinischen Forschung, wofür ich ihm als Lazarist herzlich danken möchte.

In diesem Bereich der größten menschlichen Not war Vinzenz offenbar noch weit entfernt von Aussagen des Zweiten Vatikanischen Konzils (463).

Alexander Jernej CM